

21. IX. 1916

## Die Weltweizenernte und die Getreideversorgung der Entente.

Wien, 20. September.

Seit Kriegsbeginn hat man sowohl in Oesterreich-Ungarn wie in Deutschland den Vorgängen auf dem Weltgetreidemarkte wenig Beachtung geschenkt. Es war dies vollkommen begreiflich, denn durch die Politik Englands wurden die Zentralmächte fast völlig abgeschnitten. Sie wußten, daß sie in der Konsumversorgung ausschließlich auf die heimische Produktion in Getreide angewiesen sein würden und haben auch dementsprechend Verwaltungsmaßnahmen getroffen, die nicht bloß auf eine planmäßige Beschlagnahme und Verteilung der vorhandenen Getreidevorräte abzielten, sondern gleichzeitig dafür sorgten, daß die landwirtschaftliche Produktion in Oesterreich-Ungarn, Deutschland und den okkupierten Gebieten ihren ungestörten Fortgang nehme. Dieser doppelten Fürsorge, die sich sowohl der Produktion wie der Verteilung zuwendete, ist es gelungen, den Aus Hungersplan der Feinde zunichte zu machen. Die erzwungene Abgeschlossenheit hat somit nicht den von den Feinden gewünschten Erfolg erzielt.

Die Ereignisse des Weltkrieges blieben jedoch nicht ohne Einwirkung auf den Weltgetreideverkehr. Denn ein großer Getreideproduzent, der zahlreiche Ueberschüsse alljährlich dem Weltmarkt, nicht bloß in Deutschland, in Italien, Spanien, England und den Niederlanden zur Verfügung stellte, wurde von dem Weltverkehr ausgeschaltet, nämlich Rußland. Das Jahr 1914 brachte eine glänzende Ernte in den Vereinigten Staaten und Kanada, eine gute Ernte in Argentinien und Australien, so daß, da überdies aus Rußland große Verschiffungen unmittelbar vor Kriegsausbruch stattgefunden hatten, die Versorgung der Konsumländer der Entente und der neutralen Staaten zunächst glatt und anstandslos vor sich ging; allerdings verstand es Amerika, die Konjunktur durch Senkung der Preise auszunutzen, wozu noch eine wesentliche Verteuerung der Schiffsfrachten aus bekannten Gründen trat. Die Preise des Getreides zogen infolgedessen seit Kriegsbeginn von Monat zu Monat an. Das Jahr 1915 brachte weiter in Kanada und den Vereinigten Staaten Rekordmengen, wie sie buchstäblich bisher noch niemals eingebracht worden waren. Die höchsten Weizenergebnisse, welche je in Nordamerika (Kanada und die Vereinigten Staaten zusammengekommen) bisher erzielt worden waren, wurden um reichlich 250 Millionen Bushel übertroffen. So konnte auch in der Kampagne 1915/16 der starke Konsumbedarf der kriegführenden Weststaaten sowie der neutralen Länder, wenn auch zu immer ansteigenden Preisen, voll gedeckt werden.

Durch das ungünstige Erntergebnis der Vereinigten Staaten und Kanada im heurigen Jahre sowie durch den gleichzeitig schlechteren Ausfall der Ernte in England und Frankreich hat sich das Bild vollkommen geändert und es erscheint mehr als fraglich, ob die Konsumversorgung der genannten europäischen Länder sich in diesem Jahre glatt vollziehen kann. Hierbei handelt es sich nicht um die Preisfrage, nicht allein um die Tatsache, daß die Getreidepreise in den Vereinigten Staaten maßlos angezogen haben und Weizen in England heute schon wesentlich teurer ist als in Deutschland und in Oesterreich-Ungarn; vielleicht steht eine entsprechende Versorgung überhaupt in Frage. Ein kurzer Ueberblick über die Produktionsergebnisse in den Vereinigten Staaten und anderen außereuropäischen Produktionsländern sowie in den wichtigsten europäischen Ländern außer Deutschland und Oesterreich-Ungarn wird beweisen, daß die Aufrollung dieser Frage nicht etwa bloß ein müßiges Spiel, sondern völlig ernst zu nehmen sei.

Wir wissen heute, daß die Gesamtweizenernte Nordamerikas, also der Vereinigten Staaten und Kanadas zusammengekommen, im Vorjahre fast 380 Millionen Meterzentner betragen hat und daß das Ergebnis in diesem Jahre bestenfalls 270 Millionen Meterzentner ausmachen wird. Es bedeutet dies also einen Ausfall von 110 Millionen Meterzentner. Er beweist, daß die amerikanische Ausfuhr hauptsächlich nur durch Zuhilfenahme großer Vorräte aus dem Vorjahre halbwegs aufrechterhalten werden kann, welche jedoch selbstredend nur bei starken Preissteigerungen abgegeben werden. Die große Preissteigerung auf den amerikanischen Märkten erscheint daher vollkommen begreiflich, wenn auch die Spekulation jedenfalls den Ereignissen etwas vorgegriffen hat. Man muß aber immerhin damit rechnen, daß trotz des ungünstigen Ernteaussalles der Weizenexport der Vereinigten Staaten infolge der großen Vorräte nicht vollkommen unterbunden ist, sondern nur wesentlich zurückgehen wird und die Preise gleichzeitig stark anziehen werden. Bezeichnend aber für die Situation sowie für die unrichtige Orientierung der öffentlichen Meinung in den Vereinigten Staaten erscheint der Umstand, daß unmittelbar nach Bekanntwerden der rumänischen Kriegserklärung die Getreidepreise in den Vereinigten Staaten stark zurückgingen. Man glaubte, daß hiedurch der Weg durch die Dardanellen schon geöffnet sei, Rumänien und Rußland daher sofort auf dem Weltgetreidemarkte als Konkurrenten auftreten würden und das hohe Preisniveau des Weizens nicht mehr aufrechterhalten werden könne. Gleichzeitig fand das Angebot in Schiffsraum zum Verfrachten nach Europa plötzlich nicht mehr die entsprechende Unterkunft, weil die amerikanischen Exporteure und die englischen Importeure nicht mehr das Risiko übernehmen wollten, unverkauftes Getreide nach Europa zu dirigieren. So trat zum erstenmal seit Kriegsbeginn die seltene Erscheinung ein, daß Frachtraum ab New York nach Europa für einige Tage stark offeriert und nicht anbringlich war. Dies war jedoch nur eine vorübergehende Episode. Auch in Amerika weiß man jetzt, daß die Dardanellen noch lange nicht für Rußland und Rumänien frei sind und wenigstens für die nächsten Monate Nordamerika keinen ernstlichen Konkurrenten im Getreideexport haben wird.

Wie sieht es nun in den anderen großen überseeischen Produktionsgebieten aus? In Argentinien, in welchem Gebiete für Dezember die Weizenernte zu erwarten ist, sind die Aussichten nicht allzu glänzende. Durch lange anhaltende Trockenheit schien sogar die Ernte gefährdet und erst in

jüngster Zeit hat sich durch Regenfälle die Situation gebessert. Die letzten Ernten haben dort zirka 45 Millionen Meterzentner Weizen ergeben. Doch ist in diesem Jahre sicher mit einem geringeren Ertrage zu rechnen. Die Aussichten in Australien sind nicht ungünstige, doch wird die Rekordernie des Vorjahres nicht erreicht werden. Sowohl in Argentinien wie in Australien sind wohl noch Bestände aus der vorjährigen Ernte vorhanden, welche die Hoffnung der europäischen Konsumländer bilden. Aber für die Verschiffungen aus so weiter Entfernung macht sich der große Verlust an englischem Schiffsraum stark fühlbar und die Getreideversendungen sind von diesen Staaten her nicht bloß durch die große Verteuerung der Kosten, sondern durch tatsächlichen Mangel an Schiffsraum wesentlich erschwert und durch die Erfolge Deutschlands im Unterseebootkrieg erfährt die Situation eine fortgesetzte Verschlechterung. Indien scheint heuer für den Weltmarkt nicht in Betracht zu kommen, denn bisher ist die Ausfuhr nach Europa eine sehr geringe.

Wie steht es nun mit den Konsumländern? England hatte im Vorjahre eine glänzende Ernte, durch welche allerdings nur 25 Prozent des Bedarfs gedeckt wurden. In diesem Jahre ist das Erntergebnis um 3 Millionen Meterzentner geringer, der Konsum jedenfalls infolge der kriegerischen Verwicklungen ein größerer, und man rechnet mit einem Importbedarf von 60 Millionen Meterzentner. In Frankreich ist im besten Falle infolge des Rückganges des Anbauareales mit einer Ernte von 60 Millionen Meterzentner Weizen zu rechnen, was zumindest eine Einfuhrnotwendigkeit von 20 Millionen Meterzentner bedeutet. Etwas besser ist die Weizenernte Italiens, welche aber kaum genügen wird, um den Inlandskonsum vollkommen zu decken. Hingegen bleibt der Importbedarf der Schweiz, Hollands, Dänemarks, Schwedens und Norwegens der normale. Wir haben immerhin mit Rücksicht auf den ungünstigen Ernteausschlag in England und Frankreich mit einem um reichlich 15 Millionen Meterzentner erhöhten Erfordernis für die Einfuhr zu rechnen, wobei mit Rücksicht auf den Ernteausschlag in den Vereinigten Staaten schon der regelmäßige Bedarf nicht so leicht gedeckt werden kann.

Bei der ganzen Berechnung wurde der rumänische Erntertrag ganz außer acht gelassen. Wohl mit Recht, weil wir es für ausgeschlossen erachten, daß von dort aus irgendwelche Zuflüsse auf den Weltmarkt gelangen, und nach der jetzigen Kriegslage wohl eher die Mittelmächte aus dieser Quelle schöpfen werden. Bei dieser Gelegenheit sei jedoch auf eine Tatsache hingewiesen. Rumänien hat in den letzten Jahren nur soviel an Weizen nach Deutschland geliefert, als der Mehrertrag der glänzenden deutschen Weizenernte in diesem Jahre ausmacht. So willkommen die rumänischen Zufuhren daher auch gewesen sind, bedeutet das Ausbleiben derselben keine Verschlechterung der Situation der Mittelmächte, und wir können auch ohne die rumänischen Zufuhren unser Auslangen finden.

Was ist das Ergebnis dieser ziffermäßigen Zusammenstellung der Ernte? Die Mittelmächte, Deutschland und Oesterreich-Ungarn, werden in diesem Jahre wie in den vorangegangenen Kriegsjahren ihren Brot- und Mehlbedarf durch die heimische Produktion decken können, selbstverständlich immer unter der Voraussetzung der strengen Durchführung der Streckungs- und Verteilungsmaßnahmen, an die sich der Konsum in den zwei Kriegsjahren vollkommen gewöhnt hat. Die Brot- und Mehlsorge wird aber in den Ländern der Entente ihren Einzug halten.